

Dr. Ursula Wittstock (Klausenburg)

Das Theater als Instrument nationaler Selbstbehauptung. Zur deutschen Theaterfrage in Ungarn um 1900 am Beispiel des Stadttheaters in Hermannstadt.

Ende des 19. Jahrhunderts existieren in Ungarn 30 ungarische und circa zehn bis zwölf fremdsprachige, mehrheitlich deutsche Schauspielgesellschaften. Letztere wurden im Kontext der ungarischen Nationalitätenpolitik vom Landesschauspielverein als Konkurrenz wahrgenommen, der Abhilfe geschaffen werden sollte. Die Folge dieser Einstellung war beispielsweise die Schließung der deutschen Schauspielgesellschaften 1899 in Temeswar, Ödenburg und Kaschau, sowie die Beschränkung der Konzessionen auf kürzere Spielzeiten in Pressburg. Die deutsche Theaterfrage gelangte in die öffentliche Diskussion (Bürgerversammlungen, Presse) und brachte auch die Bühnen in Siebenbürgen ins Gespräch: Man wage es nicht, den Siebenbürger Sachsen, die Konzessionen zu verweigern, hieß es. Tatsächlich konnten diese eine Sonderstellung in Sachen Theater bewahren, denn das deutsche Theater in Hermannstadt existierte bis 1918 als einziges in Ungarn mit stabiler Spielstätte.

Der Vortrag widmet sich den Debatten zum deutschen Theater in Ungarn, dem Stellenwert des Stadttheaters in Hermannstadt sowie einem Theaterskandal, der auf dem Hintergrund des Sprachenkonflikts zum Politikum gedieh.